



Für die Künstler extrem frustrierend

Die Stücke sind geprobt im Sensemble Theater: Gewartet wird auf die Öffnung

Im Eingangsbereich des Sensemble Theater kleben Pfeile auf dem Boden, die Verkehrsregeln für die Zuschauer, aber das Hygienekonzept greift hier schon lange nicht mehr. Am Eingang des Zuschauerraums steht ein schwarzer Kasten, der sich als Virenfilter herausstellt. Im Barbereich davor sind auf einer kleineren Bühne die Preise von einer Tombola aufgereiht, die für das Sommerfest 2020 angedacht waren.

Die vergangenen Monate ohne Publikum bezeichnet Theaterleiter Sebastian Seidel als „sehr schwierig“. Die Stimmung im Team sei immer wieder schwankend. Die Festangestellten in Kurzarbeit hätten einen sicheren Job, doch für die freien Künstler sei es extrem schwierig und frustrierend. Im Januar habe man die Hoffnung gehabt, bald wieder spielen zu dürfen. Diese schwand erst, flammte erneut

auf mit der Perspektive auf mögliche Öffnungen ab Ende März. Zur Vorbereitung bestellte Seidel 1000 Schnelltests, um Schauspieler und Personal sowie teilweise Zuschauer testen zu können. Doch der Lockdown bis zum 18. April verschob alle Pläne erneut. Nun liegt die Hoffnung auf Ende April.

Stillstand gab es in den Theaterräumen jedoch nie: Die Feier zum 20. Jubiläum im vergangenen Jahr fiel zwar flach, doch in der Zwischenzeit konnte die Technik auf der Hauptbühne sowie Probebühne erneuert werden. „Wir haben immer weiter geprobt und haben zwei Stücke fertig. Wir warten nur darauf, dass wir sie bringen können. Wir geben da keinen Millimeter nach“, sagt Seidel.

Für November war die Premiere der Komödie Eiscrème von Miro Gavran geplant und ab Januar sollte

Wahlschlacht von Sebastian Seidel aufgeführt werden. „Bei Wahlschlacht geht es um viele politische Dinge, die aktuell verhandelt werden, das muss jetzt raus. Wenn wir das nicht vor Sommer rausbringen können, werden wir das filmen und online zeigen“, sagt der 49-Jährige. Aber natürlich mache er lieber ein Theaterstück, bei dem das Publikum vor Ort sei. Zuerst wurden die digitalen Angebote abgelehnt, dann begeistert angenommen, nun ist es wieder weniger. „Weil keiner mehr vor der Mattscheibe sitzen möchte“, erklärt Seidel. Doch er ist dankbar: „Wir haben durch die Spenden unseres Publikums überlebt.“ Sobald man wieder aufmachen dürfe, würden sie das sofort machen. Was aufgeführt werde, könne kurzfristig entschieden werden. Seidel stellt klar: „Der Inhalt ist nicht das Problem, sondern dass wir es dürfen.“